

Imperiale Lebensweise

Smartphones, Outdoorkleidung und Zahnpasta: Was hat deren Produktion mit den Arbeitsbedingungen unserer Kolleg*innen im globalen Süden zu tun?

NELA und ver.di GPB, 10. Oktober 2023

Markus Wissen

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

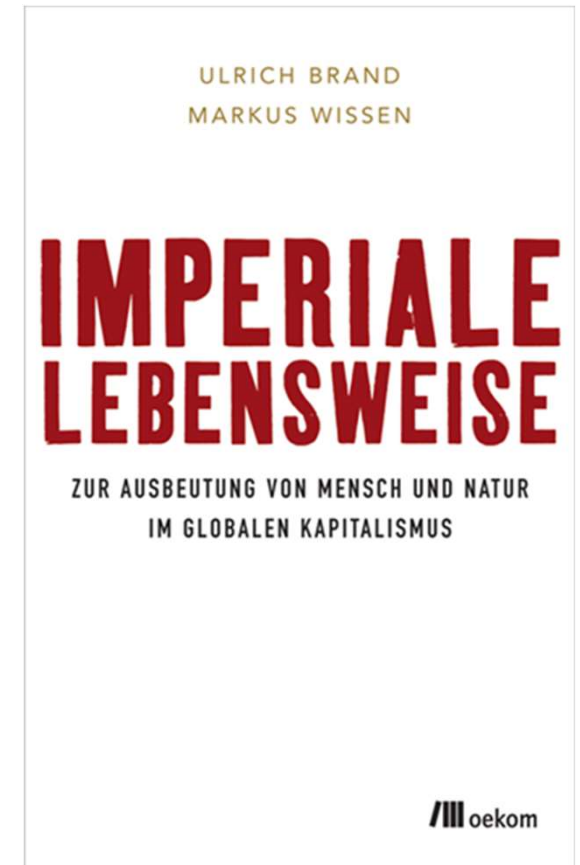
Situation vielfältiger und sich verschärfender Krisen

- Ökologische Krise (Klimawandel, Biodiversitätsverlust...)
- Krise der sozialen Reproduktion
- Geopolitische Konflikte
- Aufstieg rechter Kräfte

Imperiale Lebensweise

→ ein Problemkern der Krisen

- ressourcen- und emissionsintensive Produktions- und Konsummuster (Automobilität, industrielles Ernährungssystem, fossiles Energiesystem...)
- keine Frage der individuellen Wahl, sondern der gesellschaftlichen Struktur
- verursacht hohe sozial-ökologische Kosten und externalisiert sie in Zeit und Raum



Die imperiale Lebensweise und der globale Süden

- Aneignung von Natur:
 - Ressourcen
 - Senken
- Ausbeutung von Arbeitskraft
 - industrielle Landwirtschaft
 - Bergbau
 - Industrie (Textil...)
 - Dienstleistungen (Tourismus, IT...)



Dammbruch in Mariana, Minas Gerais, 2015

Foto: Von Senado Federal - Bento Rodrigues, Mariana, Minas Gerais, CC BY 2.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=45118989>

Ökologische Modernisierung

E-Automobilität, Dekarbonisierung der Industrie...

- reicht nicht an die Problemursachen heran
- denkt „Just Transition“ primär national, aber nicht im internationalen Maßstab
- verschärft „grünen Extraktivismus“ im globalen Süden
 - Lithium
 - Wasserstoff
 - ...
- schafft „sacrifice zones“ im globalen Süden

Was zu tun wäre

Verbindende Strategien entwickeln:

- Globaler Norden – globaler Süden (entlang von Wertschöpfungsketten)
 - Gewerkschaften – soziale Bewegungen
 - Produktion – Reproduktion
 - Arbeit – Natur
- „working class environmentalism“ (Stefania Barca)